

Deutsche und französische Jäger fit für Afrika – Einsatzspezifische Patrouillenausbildung und Erstausbildung Orts- und Häuserkampf

Der Einsatz im Jahr 2021 zeichnet sich am Horizont ab. Daher bereiten sich die Soldatinnen und Soldaten des Jägerbataillons 291 aus dem französischen Illkirch-Graffenstaden frühzeitig und gezielt darauf vor. Auch wenn dies unter Corona-Bedingungen nicht immer ganz einfach war, haben sie es geschafft, im vierten Quartal 2020 rund vier Wochen auf den Truppenübungsplätzen in Baumholder und Lehnin für ihren Auslandseinsatz in Mali zu trainieren.

Patrouillen sind in den Einsätzen der Bundeswehr ein grundlegendes Element um den Einsatzauftrag umzusetzen. Sie dienen dazu Informationen zu sammeln, die Bevölkerung vor Übergriffen zu schützen, in einem bestimmten Raum zu gelangen und Präsenz im Einsatzraum zu zeigen. Daher ist es von höchster Priorität, dass Truppen, die an einem Auslandseinsatz teilnehmen, das Thema Patrouille beherrschen und genau wissen, wie sie auf verschiedenste Lagen im Einsatz reagieren müssen.

Auch für die „Leichte Spähgruppe“ der Aufklärungskompanie der Deutsch-Französischen Brigade aus dem Jägerbataillon 291 stellen die beiden Übungsplätze einen wichtigen Abschnitt ihrer einsatzvorbereitenden Ausbildung dar. Die leichten Späher werden vor allem in urbanem oder dicht bewaldetem Gelände zur Aufklärung eingesetzt. Daher übten Sie unter anderem das Ausweichen unter Feindbeschuss und den Orts- und Häuserkampf.

Übungsplatz unter Corona-Bedingungen – eine besondere Herausforderung!

Die Ausbildung auf dem Truppenübungsplatz (TrÜbPl) Baumholder stand unter dem Stern der momentanen Pandemie. Daher musste die Ausbildung in Zugkohorten und vor allem an verschiedenen Aus-

bildungsstationen durchgeführt werden. Das bedeutet, dass so wenig Kontakt wie möglich zwischen den einzelnen Zügen stattfinden durfte, um eine Ansteckungskette bei einer möglichen Infektion schnellstmöglich unterbrechen zu können.

Auf dem Programm für die 2./ Kom-

panie des Jägerbataillon 291, die den Kern der Objektschutzkompanie im malischen Gao stellen wird, standen unter anderem das Verhalten bei Sperren, bei Beschuss der Patrouille und bei einem komplexen Angriff. Dabei handelte es sich um den Angriff auf eine Patrouille durch eine improvisierte Sprengfalle IED



(improvised explosive device) im Zusammenwirken mit flankierendem Beschuss durch Handwaffen und Panzerabwehrhandwaffen.

Ein wichtiger Ausbildungsabschnitt war dabei das Zusammenwirken zwischen auf- und abgessenen Kräften. Mit dem gepanzerten Transport-Kraftfahrzeug (GTK) Boxer und dem Transportpanzer Fuchs sind die Infanteristen gut ausgerüstet und haben so vor allem die Möglichkeit, die schweren Waffen der Fahrzeuge ins Gefecht mit einzubinden. Auch wenn die Fahrzeuge grundsätzlich nur zur Verbringung der Jäger genutzt werden und der

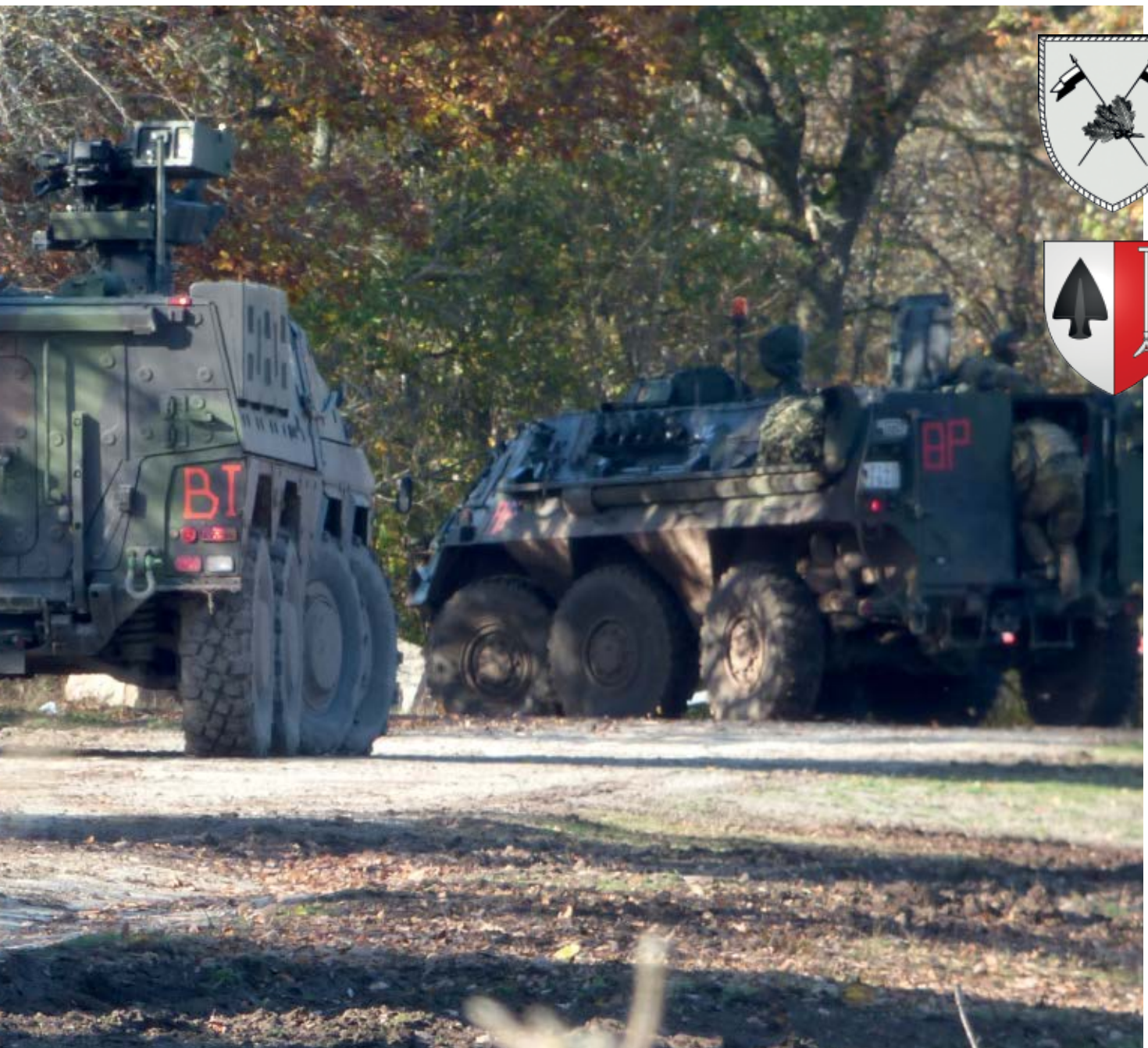
Kampf hauptsächlich abgessenen geführt wird. Es kommt daher bei einem komplexen Angriff darauf an, sowohl die Reichweite der Waffenstationen der Fahrzeuge als auch die Kampfkraft der abgessenen Kräfte zu nutzen.

Die Vorausbildung der Züge in Baumholder war von den Ausbildungen Marsch und Beziehen von Räumen geprägt. Begonnen vom leichten zum schweren, waren die Soldatinnen und Soldaten der teilweise komplett neu zusammengestellten Züge am Ende der Ausbildung in der Pfalz fähig, Sperren zu umgehen und den Gegner die

Sperren überwachte, zu werfen. Egal ob es sich dabei um einfache Drahtsperren, um Minensperren oder IED handelte.

Spezialisten der Pioniere und Sanitäter unterstützen die Ausbildung

Ein wichtiger Ausbildungsabschnitt für die Illkircher Jäger war die Erkennung von IED. Dazu hatte das JgBtl die Unterstützung von Experten. Ein Zug der Panzerpionierkompanie 550 der D/F-Brig unterstützte vier Wochen die Soldatinnen und Soldaten des JgBtl 291. Es handelte sich dabei um die Pioniere, die 2021 mit in den Einsatz nach Mali verlegen werden.



Frühzeitiges Kennenlernen ist dabei für die spätere Zusammenarbeit im Einsatz ein wichtiger Aspekt. Schließlich muss man sich dort aufeinander verlassen können.

Mit einer Ausbildung in der sogenannten IED-Halle, einer speziellen Ausbildungshalle in Baumholder, in der verschiedenste Verstecke und Verbringungsarten von IED simuliert werden können, wurden die Jäger darin geschult, solche Sprengfallen zu erkennen. Zudem lernten sie wie sie sich bei einem Halt der Patrouille zu verhalten haben, um Gefahren durch diese Explosivmittel zu mindern. Wichtig ist dabei, dass sowohl das gesamte Fahrzeug, als auch der Nah- und Nächsbereich um das Fahrzeug abgesucht werden. Sollte es sich Stacheldrahtsperrern handeln, können die Infanteristen diese nach der Ausbildung durch die Pioniere selbständig öffnen, während der Gegner, der die Sperre überwacht, gleichzeitig bekämpft wird.

Sollte dennoch ein Fahrzeug auf eine Sprengfalle auffahren oder ein Soldat beim Öffnen einer Sperre verwundet werden, muss es schnell gehen. Die Soldatinnen und Soldaten müssen schnellstmöglich Handlungsfreiheit in der Situation erringen und so die Voraussetzungen schaffen, die Verwundeten aus dem Fahrzeug zu retten und versorgen zu können.

Eine große Hilfe dabei waren die Kameradinnen und Kameraden des Sanitätsversorgungszentrums in Stetten am kalten Markt, die die Illkircher Jäger in den vier Wochen einsatzbezogen in Parallelausbildungen handlungssicher vorbereiteten. Zwar sind in jedem Jägerzug mehrere höher ausgebildete Ersthelfer vorhanden, dennoch ist ein entscheidender Vorteil, wenn Rettungssanitäter oder gar ein Arzt bei einer Patrouille mit eingegliedert sind. Diese können routiniert mit Hilfe der Jäger die Versorgung der Verwundeten übernehmen und somit Leben retten.

„Feind links vom Weg, wir durchstoßen, B3 Nebel Marsch!“

Was aber passiert, wenn die Fahrzeuge beschossen werden, während sie sich auf einer Patrouille befinden? Das wichtigste ist, schnellstmöglich von der Anschlagstelle wegzukommen und in ausreichender Entfernung sicherzustellen, dass niemand verletzt worden ist und die Fahrzeuge alle noch fahrtüchtig sind. Wie das taktisch genau funktioniert, haben die Illkircher Jäger in den Wochen auf dem Truppenübungsplatz Baumholder gelernt. Dazu ist die Kommunikation zwischen allen Fahrzeugen und ein ständig aktuelles Lagebild jedes Fahrzeuges unerlässlich!

Ist die Patrouille schlussendlich am

Ziel angekommen, gilt es den sogenannten Verfügungsraum, also den Ort, an dem sich die Patrouille für längere Zeit aufhält, so zu beziehen, vorzubereiten und auszunutzen, dass Gefahren von außerhalb minimiert werden und sich gegnerische Kräfte nicht ungesehen annähern können.

Üben unter Einsatzbedingungen bringt einige Veränderungen zu mit sich!

Auf dem TrÜbPl Lehnin haben die Jäger die Patrouillenausbildung weiter vertieft und zusätzlich die äußeren Einflüsse des Auslandseinsatzes simuliert einfließen lassen. Das bedeutet, täglich neue Aufträge zu übernehmen, die Zusammenarbeit mit den Aufklärungskräften vor Ort und die Durchführung von Patrouillen. Vor allem kann auf dem TrÜbPl Lehnin die Geografie und der Bewuchs in Mali teilweise simuliert werden, da es sich um einen sehr sandigen Platz mit teilweise großen Freiflächen auf den Schießbahnen handelt. Die Eigensicherung ist hierbei unerlässlich und der Raum muss natürlich ständig überwacht werden.

Zudem kamen die Aufträge der Quick Reaction Force (QRF) und der Ground Defense Area (GDA) Patrouille hinzu. Die GDA Patrouille dient dem Schutz und der Überwachung. Dazu wird sie explizit mit Aufklärungsaufträgen bzw. dem Auf-

Jäger und Aufklärer arbeiten in Mali Hand in Hand. Das Jägerbataillon 291 verfügt schon im Heimatbetrieb über diese im Heer einzigartige Zusammenarbeit.



trag der Gesprächsaufklärung in den Operationsraum entsendet. Unter einer QRF versteht man die Kräfte die im Feldlager abrufbereit warten und ausrücken, sollten eigene Truppen unter Beschuss oder in einen Hinterhalt geraten und diese Situation nicht selbst lösen können.

Ein weiterer Auftrag an die Züge ist die sogenannte Recovery Task Force (RTF). Darunter versteht man die Bergekräfte des Einsatzkontingents, die ausgefallene oder festgefahrene Fahrzeuge mit schwerem Gerät bergen. Für diese Kräfte wird ebenfalls ein Zug als Schutzkomponente benötigt. Es handelt sich dabei allerdings in den meisten Fällen um einen sehr kniffligen Auftrag, da festgefahrene Fahrzeuge selten an gut zugänglichen Orten anzutreffen sind, sondern eher in Engstellen oder weit ab von Wegen. Daher ist es für die Führer der RTF eine besondere Herausforderung, den Schutz der Bergekräfte in Zusammenarbeit mit den festgefahreneren Kräften sicherzustellen.

Die Zwischenfälle, die die Jäger auf den Patrouillen zu meistern hatten wurde nach und nach immer schwieriger. Mehr Gegner, unübersichtlichere Lagen und schwierigeres Gelände bedeuten eine deutliche Steigerung zur Übung in Baumholder. Durch die schwierigeren Bedingungen steigerte sich aber auch die Leistung der jungen Soldatinnen und Soldaten. Mit

jedem Tag wurden sie besser und haben es zum Schluss geschafft, auch schwierige Lagen zu meistern. Das Zusammenspiel zwischen den einzelnen Gruppen, sowohl auf- als auch abgesehen hat zum Schluss unter schwierigeren Bedingungen geklappt.

„3,4 vor! Tür nach rechts, offen. Fertig?“

Die leichte Spähgruppe der 4./JgBtl 291 wird im Einsatz vor allem in urbanem Umfeld eingesetzt. Daher konzentrierte sie sich auf beiden Übungsplatzaufenthalten vor allem auf zwei Themen. Dazu gehört zum einen das Ausweichen unter Feindbeschuss, zum anderen der Orts- und Häuserkampf.

Auf dem TrÜbPl Baumholder haben die leichten Späher daher zuerst das Ausweichen unter Beschuss geübt. Das Übungsdorf Kefersberg war dazu wie gemacht. Grundlegend ist dabei, immer die gesamte Gruppe unter einheitlicher Führung zu haben, auch wenn der Gruppenführer einmal ausfallen sollte. Zudem finden eigene Bewegungen nur unter Deckungsfeuer durch eigene Kräfte statt. So wird der Gegner dazu gezwungen, den Kopf hinter der Deckung zu halten und kann nicht mehr auf die eigenen Soldatinnen und Soldaten schießen. Schwierig ist dies vor allem im urbanen Umfeld, da aus jedem Fenster, jeder Tür und jeder Gasse plötzlich generische Kräfte auftauchen können.

Auf dem Truppenübungsplatz Lehnin mit mehreren Ortskampfanlagen finden sich ebenfalls ideale Bedingungen, um den Orts- und Häuserkampf zu trainieren. Die Bewegungen in Ortschaften sind im Vergleich zum Wald oder der freien Pläne gänzlich anders. Aber vor allem die Bewegungen in und an Häusern sind eine große Herausforderung für die Soldaten der leichten Spähgruppe und erfordern extrem viel Übung. Jeder Soldat muss jede Position des Trupps übernehmen können, egal ob er der eigentliche Gruppenführer ist, oder nicht. Das bedingt blindes Vertrauen der eigenen Kameraden und ein perfekt aufeinander abgestimmtes Team. Es ist noch ein weiter Weg, aber mit den ersten Erfahrungen im Orts- und Häuserkampf waren die leichten Späher mehr als zufrieden! Darauf kann man aufbauen.

Vier Wochen Übungsplatzaufenthalt für die Jäger und Aufklärer aus dem französischen Illkirch gehen zu Ende. Es waren vier fordernde Wochen, die das Bataillon, aber vor allem die Objektschutzkompanie für den kommenden Einsatz in Mali einen großen Schritt nach vorne gebracht haben! Das Bataillon blickt jetzt schon mit Spannung auf den Einsatz Ende 2021 und die noch kommenden Ausbildungsabschnitte auf dem Weg nach Gao!

Autor: Marco Zielony
Fotos: © Bw / JgBtl 291 Presse

Aufbrechen einer verriegelten Tür im Orts- und Häuserkampf durch die leichte Spähgruppe.

